

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

6.1.1907 (No. 5)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 6. Januar.

№ 5.

1907.

Expedition: Carl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet. 3 M. 65 Pf.
Einsendungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Druckfachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Amtlicher Teil.

Das Groß. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 31. Dezember 1906 den Registrar Franz Fertig beim Amtsgericht Mannheim zum Gerichtsschreiber ernannt.

Mit Entschließung Groß. Ministeriums des Innern vom 30. Dezember 1906 wurden die Unterlehrer Kaver Sirt an der Gewerbeschule in Emmendingen und Leonhard Meiningen an der Gewerbeschule in Bühl als Handelslehrer etatmäßig angestellt.

Mit Entschließung Groß. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 4. Januar d. J. wurde Eisenbahnassistent Theodor Jeger in Karlsruhe mit der Amtsbezeichnung „Betriebsassistent“ zum Expeditionsassistenten ernannt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Konservative und Zentrum.

SRK. Berlin, 4. Januar.

Eine am letzten Sonntag des alten Jahres von der „Kreuzzeitung“ ausgegangene Mahnung zu Wahlbindnissen mit dem Zentrum im Namen des konservativen Prinzips scheint uns nicht so klar begründet zu sein, wie die nationalen Gesichtspunkte, die für den Wahlkampf entscheiden müssen, es erfordern. Die „Kreuzzeitung“ will ein Verfaulen der Regierung darin finden, daß diese zu erkennen gegeben habe, es sei ihr hauptsächlich um eine Stärkung des Liberalismus zu tun. Nun hat aber die Regierung den Liberalismus lediglich darauf hingewiesen, daß er diesmal unter Umständen kämpft, wo er nicht mit amtlicher Gegnerschaft zu rechnen braucht. Diese Umstände liegen dort vor, wo die Liberalen mit Aussicht auf Erfolg gegen einen Kandidaten der Sozialdemokratie oder des Zentrums durchdringen können. In solchen Fällen gilt es, für die Regierung wie für die nationalen Parteien dem liberalen Mann in den Reichstag zu helfen, nicht dem Zentrumskandidaten, für den das nationale Interesse hinter dem fraktionellen steht und noch weniger dem Sozialdemokraten, der nationale Gesichtspunkte überhaupt nicht gelten läßt. Daß aber die Regierung eine Karole zur Unterstützung des Liberalismus mit Hintertgedanken gegen die Konservativen ausgegeben habe, ist nicht richtig.

Des weiteren motiviert die „Kreuzzeitung“ ihre Mahnung zum Abschieden ins Zentrumslager mit der Haltung der Liberalen in preussischen Schul- und Kirchenfragen. Durch die Vereinzelnung dieser besonderen preussischen Verhältnisse in die Wahlbewegung für den Reichstag wird der nationalen Sache nicht gedient. Für den deutschen Reichswähler bleiben die Kirchen- und Schulfragen, welche die „Kreuzzeitung“ im Auge hat, was sie nach der Verfassung sind, nämlich Landesfragen. Die „Kreuzzeitung“ beklagt sich über das Vorgehen der kirchlich liberalen Dortmanns im Falle César. Sollen aber wegen eines örtlichen Streitfalles innerhalb einer evangelischen Kirchengemeinde die Konservativen als deutsche Reichsbürger gegen Liberale für das Zentrum stimmen? Man lasse doch solche konfessionelle Dinge aus dem Spiel! Im polnischen Schulstreit, wo es sich um nationale Interessen handelt, veröffentlicht die liberale Presse fortgesetzt Artikel, deren Studium gerade den preussischen Konservativen zu empfehlen ist.

Entspricht diese Begünstigung großpolnischer Feinde des preussischen Staates dem konservativen Prinzip? Entspricht dem konservativen Prinzip die vom Zentrum versuchte fraktionelle Bevormundung militärischer Operationen vor dem Feinde? Oder die antimonarchische Agitation, die jetzt in der Zentrumspresse unter der Maske des Kampfes gegen einen erdichteten, im deutschen Verfassungsstaat gar nicht möglichen Absolutismus getrieben wird?

Für diese Reichstagswahlen sind alle konfessionellen und kirchlichen Grundlagen trügerisch. Dieser Kampf muß von rein nationaler Basis aus geführt werden. Schon jetzt ertönen nicht mißzuverstehende Ankündigungen, das Zentrum werde künftig seine Opposition in nationalen Fragen noch verschärfen. Die Drohung wird wahr gemacht werden, wenn das Zentrum auch im nächsten Reichstag eine für die Mehrheitsbildung ausschließlich entscheidende Stellung behaupten sollte. Wer ihm dazu verhilft, trägt vor der Nation eine nicht leicht zu nehmende

Verantwortung. Deshalb sollte auch im konservativen Lager die Karole lauten: Wo es angeht, gegen Zentrum und Sozialdemokratie, d. h. unter Umständen auch für den Liberalismus. An dem Bewußtsein innerlicher Zusammengehörigkeit von konservativ und liberal, wo es um nationale Fragen geht, sollte auch die Beobachtung nicht irre machen, daß einzelne liberale Organe es für zeitgemäß halten, in der Wahlbewegung Indianertänze gegen die „Reaktion“ aufzuführen, noch weniger die groteske Forderung, die Regierung müsse konstitutionelle Garantien dafür bieten, daß sie liberal, d. h. mit dem Programm einer parlamentarischen Minderheit, regieren werde. Mit dieser Forderung wird das „Berl. Tageblatt“ auch in verständigen liberalen Kreisen nicht mehr ernst genommen.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 4. Januar.

In der Hoffnung, daß der Geldstand bald wesentliche Erleichterung zeigen werde, trat ringsum auf allen Gebieten Kauflust ein. Zwar ist die Reichsbank so hoch in die Notensteuer gekommen, wie noch niemals zuvor. Aber man tröstet sich über die Ziffern des Ausweises, daß die Anspannung einer zurückliegenden Zeit angehört, und daß schon in den allerersten Tagen starke Rückflüsse zu erwarten sein werden. Man rechnet darauf, daß etwa zur Monatsmitte die Reichsbank den Diskont herabsetzen werde. Zur Kauflust trug auch der Umstand bei, daß verschiedene Handelsstammern sich günstig über die industrielle Konstellation geäußert haben, und daß eine Reihe von Industrie-gesellschaften mit hoher Dividende ausmarktete. Besonders die Werte der chemischen Industrie, dann einzelne Elektrizitätsaktien, wie Allgemeine und Browne Boveri, ferner Zellstoff Waldhof wurden beträchtlich höher bezahlt. Ferner lenkte sich die Aufmerksamkeit auf Zementwerte, weil gerade unter diesen sprunghaft Dividendensteigerungen zu verzeichnen sind. Von Maschinenfabriken wurden Meyer bevorzugt. Dürrlopp gab, auf die etwas enttäuschende Dividende zuerst stärker nach, konnte sich dann aber gleichfalls erholen. Am Montanmarkt waren besonders Phönix, Rheinstahl, Deutsch-Luzemburger und Friedrichshütte begünstigt. Auch für Kohlenpapiere hielt die günstige Stimmung an, jedoch wurden schließlich in Gelsenkirchener Kon-sultationslösungen vorgenommen, wodurch deren Kurs etwas zurückging.

Für Banken bleibt günstige Stimmung vorherrschend, und es wurden in allen führenden Sorten Käufe ausgeführt, wodurch die Kurse meist mäßig anziehen konnten. Bevorzugt waren Nationalbank, weil dieses Institut einen sehr hübschen Effekten-gewinn erzielt haben soll. Dann wurden Deutsch-Niederländische Bank auf den Abschluß der stammesmäßigen Anleihe beachtet. Banque Ottomane wurden auf Pariser Anregung höher bezahlt. Am Rohstoffmarkt waren anfangs österreichische Verfaulungsanleihe vielfach begehrt. Dann wurden auch Lombarden in den Kreis des Interesses gezogen. In der Hauptstadt aber richtete sich die Aufmerksamkeit auf Orientanleihen, die auf die Meldung begünstigt wurden, daß Bulgarien einen Teil des Kurses der Orientanleihen ankaufen will. Von italienischen Bahnen waren Meridional und Messiniana höher. Amerikanische Bahnen waren im Zusammenhang mit New York einigen Schwankungen ausgesetzt, doch konnten namentlich Baltimore ihren Preis erhöhen.

Schiffahrtswerte blieben fest, abgesehen von einer neuen Kon-turrenz die Rede ist. Die Käufe aus Kuponsfälligkeiten haben am Anlagemarkt noch keine große Wirkung ausgeübt, weil ein Teil der Fälligkeiten zum Abzahlen von Vorläufen bei den Banken zu verwenden ist. Immerhin herrschte auf dem internationalen Renten-geldmarkt günstige Stimmung. Die heimischen Staatsfonds wurden stärkere Bruchteile höher bezahlt. Denn sind Türken, Zerkelose, Spanien, Portugiesen, Mexikaner und Chinesen gebessert. Deutscherisch-ungarische Renten strömen fortwährend in ihr Heimatland zurück. Etwas schwächer sind Brasilianer auf den Rückgang der Kaffeepreise. Die hervorragende Rolle spielten aber Russen, in denen wieder Käufe des russischen Kapitals zu bemerken sind. Man hält die russischen Fonds auf ihrem jetzigen Niveau für außerordentlich chancenreich, um so mehr, als sich die Ansicht befestigt, daß es der Regierung doch gelingen wird, die immer noch andauernden Schwierigkeiten zu überwinden, und daß auch die Finanzminister schließlich überwunden werden wird. Namentlich ist zu betonen, daß auch für die in Deutschland nicht marktgängigen öprezentigen Anleihen viel Kauflust an den Tag tritt.

Zur Belebung der Stimmung trug es bei, daß Goldminen sich emporbelegten, ohne jedoch ihren höchsten Stand zu be-haupten.

Privatdiskont: 5/10 Prozent.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 5. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag von halb 11 Uhr an die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Geheimrats Dr. Nicolai.

Nach der Mittagstafel unternahmen die Großherzoglichen Herrschaften eine Spazierfahrt.

Am Abend wird Seine königliche Hoheit der Großherzog verschiedene Personen empfangen.

(Mit einer Beilage.)

Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: Am 25. Dezember im Zug 48 eine Geldbörse mit 12.15 M., abgeliefert in Triberg; am 30. Dezember im Zug 10 ein Handtäschchen mit 5.39 M., abgeliefert in Mannheim.

(Zweigstelle des Postamts 1 — Ede Sofien- und Reitenstraße.) Am 1. März 1907 wird hier selbst, Reitenstraße 35, Ede Sofienstraße, eine mit Telegraphenbetrieb und öffentlicher Fernsprechstelle verbundene Stadtpostanstalt mit unbeschränkter Annahmefähigkeit als Zweigstelle des Postamts 1 (Kaiserstraße) unter der Bezeichnung: „Karlsruhe (Baden) 5“ eröffnet werden. Die neue Verkehrsanstalt wird werktätiglich von 7 bzw. 8 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags und von 1 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends sowie an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen von 7 bzw. 8 bis 9 Uhr vormittags dem Verkehr mit dem Publikum geöffnet sein.

Erweiterung des Sprechbereichs. Von jetzt ab ist Karlsruhe zugelassen zum Sprechbereich: Beschränkt mit: Essen (Ruhr), Gesprächsgebühr 1 M.; unbeschränkt mit: Greifels, Dülken, Ershwege, Lobberich, Mühlhausen (Thüringen), Sülzeta, Nerdlingen und Bieren (Gebühr 1 M.).

(Großherzogliches Hoftheater.) Die geistige, sehr wir-kungsvolle Aufführung der „Jungfrau von Orleans“ hat uns zugleich ein sehr interessantes Schauspiel gebracht. Mit einem „ersten theatralischen Versuch“ (wie es auf dem Titel heißt), trat eine junge Darstellerin, Fräulein Anna Glent, in der anspruchsvollen Rolle der Johanna vor das Publikum. Im allgemeinen darf man mit einem „Versuch“ schon zufrieden sein, wenn er etwas verspricht. Was Fräulein Glent gab, war mehr als ein Versprechen, es war eine jugendfrische Kunstleistung, an der man seine Freude haben konnte. Daß eine Erfindungsdarstellung nicht alle Tiefen, die eine Rolle, wie die der Jungfrau von Orleans bietet, bis aufs letzte erschöpfen kann, ist selbstverständlich. Durch Reinheit und Deutlichkeit der Sprache — die scharfe Hervorhebung der Umklänge war zwar vielleicht etwas übertrieben — durch erstaunliche Scharfheit und Unbefangenheit im Auftreten, durch angenehmen Klang in der Stimme und einfaches, natürliches Spiel hat sich die junge Dame sehr vorteilhaft eingeführt. Auch fehlt es ihrer Darstellung nicht an wirksamen, warmen Empfindungsmomenten. Dem Publikum hat es Fräulein Glent sichtlich angetan; freundlicher Beifall nach jedem Akt und zum Schluß sogar wiederholtes Hervorrufen bedeuten für einen „ersten theatralischen Versuch“ auch einen ganz ungewöhnlichen äußeren Erfolg.

(Die Kaiserfeier der Bürgerwehr.) Wie in den letzten Jahren wird der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers auch in diesem Jahre von der Bürgerwehr festlich begangen werden und zwar soll die Feier Sonntag den 27. Januar, nachmittags halb 5 Uhr, in Verbindung mit dem üblichen Festkonzert in der Festhalle stattfinden. Dasselbe Komitee, das die früheren Veranstaltungen in so wohlgeleiteter Weise arrangierte und leitete, hat bereits ein Programm für das Bankett aufgestellt. Zur Mitwirkung haben sich in freudiger Weise bereit erklärt der Männergesangsverein „Adonia“ und Herr Hofopernsänger Hans Keller. Das Programm sieht ferner einen Trinkspruch auf Seine Majestät den Kaiser, sowie Musikvortrage vor, letztere ausgeführt von der auf 30 Mann verstärkten Kapelle des 3. Bad. Feldartillerieregiments Nr. 50 (Streichmusik). Die Leitung der Kapelle liegt in den Händen des Herrn königlichen Musikdirigenten Biese, da Herr Stadtmusikdirektor Schotte noch immer krank ist. Das endgültige Programm wird demnächst veröffentlicht werden.

(Zur Reichstagswahl.) In einer Versammlung der Parteien des liberalen Blocks im großen Saal des Friedrichshofes entwickelte gestern in 14stündiger Rede der Kandidat des Blocks, Rechtsanwalt Stadtrat Dr. H. Weill, sein politisches Programm. Der Saal war überfüllt und von allen Seiten wurden die Ausführungen des Kandidaten und der Diskussionsredner, die alle eine erfreuliche Einmütigkeit in nationalen Fragen bekundeten, mit lebhaftester Zustimmung aufgenommen. Der Vorsitzende, Ober-schulrat A. Schumann, eröffnete die Versammlung und gab einen kurzen Überblick über die Entscheidung und die bisherige Tätigkeit des Blocks. Er forderte alle liberalen Wähler auf, mit Entschiedenheit für den gemeinsamen Kandidaten einzutreten und erteilte dann Stadtrat Dr. Weill das Wort, der zunächst seiner Freude über die Einigung der liberalen Elemente Ausdruck gab. Der Liberalismus sei unter der nationalen Einigung gebieter, durch die Einigung in sich selbst werde er wieder erstarren, seine Karole sei der Fortschritt auf nationaler Grundlage. Wenn er (Weill) als Mitglied der freimüthigen Partei auch auf dem linken Flügel des Liberalismus stehe, so bekenne er doch freudig, daß er treu zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Vaterland stehe. Zu den wichtigsten Aufgaben des Reiches gehöre der Schutz des Vaterlandes und der vaterländischen Interessen. An Heer und Marine sparen zu wollen, wäre eine verfehlte Sparpolitik, die Ausgaben, die die Sicherung der Machtstellung des Reiches erfordern, müssen gemacht werden, sie sollen aber nicht durch Steuern gedeckt werden, die die Lebensmittel verteuern und die große Masse des Volkes schwer treffen. Mögen in unseren Kolonien Fehler vorgekommen sein, wir brauchen die Kolonien und das Ansehen des Reiches verlanget, daß wir unsere Kolonien erhalten und einer gesunder Entwicklung entgegenführen. Die Verweigerung der Mittel für die endgültige Unterdrückung des Aufstandes in Südwesafrika, die die Auflösung des Reichstages herbeiführte, wäre in anderen Staaten nicht möglich gewesen. Der Redner sprach dann von den wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben des Liberalismus. In konfessionellen Fragen werde es keinem liberalen Mann einfallen, in das religiöse Leben Andersgläubiger eingreifen zu wollen. Wenn durch die Wahlen am 25. Januar der Liberalismus neue Kräfte gewinnen sollte, werde es wieder aufwärts gehen im Deutschen Reich. Zum Schluß hofft der Redner, unter lebhaftem Beifall, daß der 25. Januar ein Ehren- und Ruhmesstag des deutschen Volkes werden möge. In der Diskussion traten die Herren Landgerichtsrat Bucher (jungliberal), Landge-

richtigst Hr. Köder v. Dietsburg (nat.-lib.) und Verlagsbuchhändler Dr. Richard Knittel (nationalsoz.) mit Wärme für den gemeinsamen Kandidaten ein und erklärten einmütig, ihre Übereinstimmung mit den von demselben entwickelten Programm. Geh. Hofrat Professor Dr. v. Dechelhäuser gab noch als Nichtparteiemann seiner Zustimmung zu den Ausführungen des Kandidaten Ausdruck und richtete vom allgemeinen nationalen Standpunkt die Aufforderung an die säumigen Wähler, diesmal ihrer Wahlpflicht zu genügen. Woge der Bloch ein rocher de bronze werden, an dem die roten und schwarzen Wogen zerschellen. Mit einem Schlusswort und einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland, schloß der Vorsitzende, Oberschulrat Rebmann, kurz vor Mitternacht die Versammlung.

P. (Vortrag über die Entwicklung der deutschen Kolonien.) Der stellvertretende Direktor der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, Herr Geh. Rat Dernburg, wird am Freitag den 11. Januar 1907, abends 8 Uhr, in Berlin in einer von Deutschen Handelstage einberufenen Versammlung über den heutigen Stand der deutschen kolonialen Entwicklung sprechen. Der Zutritt zu dieser Versammlung ist nur gegen Eintrittskarten, auf denen der Versammlungstram angegeben sein wird, gestattet. Die Karten werden von Deutschen Handelstage seinen Mitgliedern für ihre Vertreter und für Kaufleute und Industrielle ihrer Bezirke zur Verfügung gestellt. Wahlberechtigte der Kaiserlichen Handelskammer, die eine solche Eintrittskarte zu erhalten wünschen, wollen dies dem Bureau der Handelskammer sofort melden.

(Die Kammermusikvereinigungen) der Herren Bühlmann, Lauberer, Müller und Schwanzara, die sich mit ihrem ersten Abend so trefflich eingeführt, veranstaltet am 11. Januar unter Mitwirkung des Herrn Hofopernsänger J. Adolfer einen zweiten Abend, an dem das C-dur-Quartett von Mozart, sowie das berühmte D-moll-Quartett von Schubert zur Vorführung gelangt. Herr Adolfer wird an diesem Abend u. a. auch Liedchen von Herrn A. v. Busch zu Gehör bringen. Das Konzert dürfte lebhaftem Interesse begegnen.

(Konzert Wladyslaw Waghalter.) Auf das am Sonntag den 6. Januar, abends halb 8 Uhr, im Museumskaal hier stattfindende Konzert des Violinvirtuosen Wladyslaw Waghalter aus Berlin (Mitwirkende: Großh. Hofopernsängerin Fräulein Alice Schenker, Kammervirtuos Schwanzara (Cello), Kammermusiker Klupp (Maurinette) und Dr. von Busch (Klavier) sei hier nochmals aufmerksam gemacht. Wladyslaw Waghalter, der in die musikalische Welt Berlins durch Joachim eingeführt ist und jüngst in Köln und in Leipzig große Erfolge erzielt hat, wird Kompositionen von Bach, Beethoven, Liszt, Tschaikowsky und Wieniawski vortragen. Der Künstler wird außerdem zusammen mit den Herren Schwanzara und von Busch ein Klaviertrio des letzteren spielen, das hier zum ersten Male aufgeführt wird und in höchsten musikalischen Kreisen lebhaftem Interesse begegnen wird. Fräulein Alice Schenker wird u. a. den so selten gehörten, entzückenden Schubert'schen Gesang „Der Hirt auf dem Felsen“, der reich mit Solofarben ausgestattet ist und durch die Begleitung der Klarinette einen besonderen Reiz gewinnt, vortragen. — Der Villettauftritt findet auch am Sonntag, Sonntag den 6. Januar, von 11 bis 1 Uhr mittags in der Musikalienhandlung H. Doert, Eingang Ritterstraße, statt.

(Gewerbeverein Karlsruhe, c. B.) Zur Feier seines 75-jährigen Bestehens veranstaltet der Gewerbeverein am Sonntag den 13. Januar d. J. vormittags halb 11 Uhr, im feinen Festsaal einen Festakt und abends halb 8 Uhr im Festsaal des „Friedrichshofs“ einen Familienabend. Aus dem Programm zum Festakt sei besonders der von Herrn Fabrikanten H. Wöhrl gedichtete Prolog, welcher von künstlerischen Kräften vorgetragen wird, und die Festrede des Ehrenpräsidenten des Landesverbandes badischer Gewerbevereine, Herrn Stadtrat H. Osterko, hervorgehoben. Von berufener Feder wurde die höchst interessante Geschichte des Gewerbevereins in einer Festschrift niedergelegt, die den Vereinsmitgliedern unentgeltlich zugestellt wird. Die Schrift ist auch im Buchhandel (Verlag von H. Gutlich, hier) käuflich zu erwerben.

(Aus der Sitzung der Strafkammer IV vom 3. Januar.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor von Wolde. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Meier. — Der Schuhmacher Ludwig Wäsche aus Gaisbieten hat wegen zahlreicher Eigentumsvergehen schon langjährige Gefängnis- und Zuchthausstrafen zu verbüßen gehabt. Auch gegenwärtig befindet sich Wäsche im Zuchthaus infolge einer Verurteilung durch das gleiche Gericht, vor dem er jetzt steht und das gegen ihn am 6. Dezember wegen schweren Diebstahls auf 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus erkannt hatte. Gegenstand der jetzigen Anklage bildet ein nachträglich entdeckter, von dem Angeklagten in der Nacht vom 29. und 30. August in Sandweier verübter Diebstahl. Der Angeklagte erhielt unter Einrechnung der Strafe von 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus eine Gesamtzuchthausstrafe von 4 Jahren und 2 Monaten. — Die Unterschleife, welche im städtischen Holzhoft zu Baden im letzten Spätjahr vorigen Jahres entdeckt wurden, kamen zur Erörterung bei der Verhandlung der Anklage gegen den 28 Jahre alten Agenten Karl Theodor Stober aus Lichtental wegen Diebstahls und Betruges. Die Anklage legte dem Angeklagten zur Last, daß er in den Jahren 1904 bis 1906 zu Lichtental aus dem Bureau seines Vaters, des Holzhoftverwalters Stober, etwa 100 Holzanweisungsbüchlein über 401 Stk. verabschiedet habe und dadurch bewirkte, daß sein Vater den Vorzeigern der Scheine nochmals Holz abgab, wodurch die Stadt Baden um etwa 2000 M. geschädigt wurde. Der Angeklagte war gehändig. Der Vater des Angeklagten war seit 33 Jahren Holzhoftverwalter der Stadt Baden. Er nahm sich die Tat seines Sohnes derart zu Herzen, daß er sich erschöß. Wie gesagt, war der Angeklagte gehändig; das erschwundene Geld hatte er für sich verbraucht. Das Urteil lautete auf 7 Monate Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

(Aus dem Polizeibericht.) Donnerstag abend wollte ein lediger Erbarbeiter von Littenweiler, Amts Freiburg, in angetrunkenem Zustand in der Kaiserallee bei der Brauerei Prinz kurz vor einem Wagen der elektrischen Straßenbahn das Gleise überschreiten. Auf die Warnungssignale des Wagenführers lief der Erbarbeiter, der schon das Gleise überschritten hatte, plötzlich wieder zurück und wurde dabei, trotzdem der Wagenführer den Wagen sofort zum Stehen zu bringen suchte, erfasst und zu Boden geworfen, so daß er, als der Wagen still stand, vor der Schutzvorrichtung lag. Von einem hinzugelagerten Dienstmann wurde der Arbeiter in bewußlosen Zustande in die nächste Polizeistation am Mühlburger Tor getragen und von dort aus ins Spital gebracht. Dort wurde bei dem Verunglückten, der noch bewußlos ist, eine Gehirnerkütterung festgestellt. Außerdem hatte er eine Wunde am Kopf und eine Quetschung am Fuß erlitten. — In der Nacht zum 1. d. M. wurden auf einem Grundstück an der Südbahnstraße 5 Hühner entwendet und ihnen an Ort und Stelle die Köpfe abgeschlagen. — Am 3. d. M. früh stahlen 2 Vurden einem Händler auf der Straße Knieleingen-Mühlburg während der Fahrt vom Wagen herunter einen Stroh mit 10,5 Kilogramm Butter. Einer der Täter wurde in der Person eines 23 Jahre alten fienelosen Bauers aus Rittersdorf festgenommen. Der andere entkam. — Ein 56 Jahre alter Tagelöhner aus Wolheim kam am 3. d. M. hierher, um Arbeit zu suchen. In der Kronenstraße traf er mit

einer unbekanntem Frauensperson zusammen, mit der er in einer Wirtschaft einen Liter Wein trank. Auf einmal war die Unbekannte und mit ihr sein Portemonnaie mit etwa 65 M. verschwunden. — Am 3. d. M. früh wurde in einer Wirtschaft in der Adlerstraße dem Wirt etwa 90 M. aus der untergeschlossenen Kasse entwendet.

S. Mannheim, 4. Jan. Ein mächtiges industrielles Unternehmen ist hier in der Bildung begriffen. Es handelt sich um die Fabrikation von Papierstoff auf chemischem und mechanischem Wege, sowie von Papieren aus solchem Stoff in ungebleichtem Zustande. Schon vor einiger Zeit ging das Gerücht, daß der frühere Direktor der Zellstofffabrik Waldhof, Herr Leng, im Begriffe sei, mit einem zu bildenden Konsortium ein derartiges Unternehmen auf einem Terrain in der Nähe von Worms ins Leben zu rufen. Die Zellstofffabrik Waldhof nahm daraufhin mit Herrn Direktor Leng Fühlung und sicherte sich durch eine angemessene Beteiligung die Kontrolle in der neuen Gesellschaft. Dadurch wird die Schaffung einer fühlbaren Konkurrenz für die Zellstofffabrik verhindert. Das neue Werk soll in der Nähe der jetzigen Fabrik erstellt werden. — Zu gleicher Zeit wird bekannt, daß die in der Weidachstraße angegliederten Süddeutschen Metallwerke beabsichtigen, ihren Betrieb nach Wiesloch zu verlegen. Die Vorberhandlungen sind schon soweit gediehen, daß der Wieslocher Gemeinderat in seiner gestrigen Sitzung beschließen konnte, der Fabrik 50 Prozent der Gebäudenerweiterungskosten, oder höchstens 70 Pf. pro Quadratmeter, zu erheben. Der Wieslocher Bürgerausschuß wird sich am 9. d. M. über die Angelegenheit förmlich äußern. Für die Verlegung der Fabrik dürfte vor allem die leichtere Beschaffung billiger Arbeitskräfte — es werden viel weibliche Personen beschäftigt — maßgebend gewesen sein.

Bretten, 5. Jan. Die Konventionen des 13. Reichstagswahlkreises Bretten-Sinsheim stellten den Bürgermeister Klupp in Reichen als Kandidaten auf.

X. Baden, 4. Jan. Im großen Saale des Konversationshauses fand heute abend das dritte Sinfoniekonzert des städtischen Orchesters unter Mitwirkung der Damen-Virtuosin Fräulein Pauline Weede aus Mühlheim statt. Die Künstlerin präsentierte sich als eine wahre Künstlerin auf ihrem Instrument und erzielte mit ihren Darbietungen (Kompositionen von Telesio, Raffellini und Digi) reichlichen Applaus, so daß sie noch eine Nummer zugeben mußte. Das städtische Orchester spielte Prokofjews Overtüre „Venone“ Nr. 2, Sadowskij Sinfonie Nr. 11 G-dur und Smetanas sinfonische Dichtung „Aus Wähmens Gän und Fluß“ in meisterhafter Weise und wurde durch lebhaften Applaus ausgezeichnet. Der Besuch des Konzerts war leider nur ein schwacher.

Freiburg, 4. Jan. Die „Oberbadische (Freiburger) Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft“ erklärt sieben einen Aufruf zur Wahlbewegung, in dem es u. a. heißt: „Wegen seiner Ablehnung einer kolonialen Forderung ist der letzte Reichstag aufgeschoben worden. Die Mehrheit der bisherigen Volksvertreter hat verjagt, wo nationale Ehre und einfache Pflicht gegenüber unserer für das Reiches Wohlthat ihr Blut und Leben opfernden Truppen die einstimmige Annahme der Regierungsvorlage erheischt. Was uns jetzt nottut, und was das Volk von seinen Abgeordneten zu verlangen hat, ist die unbefangene Würdigung des Wertes unserer Kolonien, die Erkenntnis der Tatsache, daß mit ihrer Veräußerung, mit der ersten Arbeit zu ihrer geordneten Fortentwicklung, auch die Stellung Deutschlands als Großmacht untrennbar verknüpft ist. Hier handelt es sich nicht um eine Frage der Parteistellung, sondern lediglich um das Eintreten für die Ehre und die Erhaltung des Reiches unserer Nation. Die Propagierung für unsere politische Größe weist uns hier dieselben Ziele, wie die praktischen Interessen unserer Volkswirtschaft. Alle Kreise unseres Volkes, alle Parteien und alle Stände werden hieron gleichmäßig berührt. Das ist es, was die Deutsche Kolonialgesellschaft den Mitbürgern und Volksgenossen vor der Stunde der Entscheidung ins Gedächtnis rufen will.“

Neue Mitteilungen aus Baden. Zum 300-jährigen Jubiläum Mannheims stiftete der Seniorsrat der Großmühle E. Kaufmann Söhne, G. m. b. H., Friedrich Kaufmann, dem Veronalen seines Geschäftes die Summe von 25 000 M., die bereits zur Auszahlung gelangte. Außerdem erhalten sämtliche Arbeiter während des Jubiläumjahres eine monatliche Lohnzulage. — In Diebelsheim (Amt Bretten) wurden in der Neujahrsnacht in das Schlafzimmer des dortigen Waldwärters drei scharfe Schüsse abgegeben, die die Fenster zertrümmerten, aber niemand verletzten. Der Tat verdächtig wurde ein 16jähriger Schreinerlehrling verhaftet. Durch ein in die Fachwerkwand von außen geschlagenes großes Loch wurde er in der gleichen Nacht aus dem Ortserker befreit. Am nächsten Tages wurde der Verdächtige festgenommen. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Nach dem Medienratsbericht der städtischen Sparkasse in Durlach für 1906 betragen die Gesamteinnahmen 8 580 227 M., die Gesamtausgaben 8 530 981 M. Die Einlageausgaben betragen am 1. Januar 1906 11 285 888 M. Im Jahre 1906 wurden eingezahlt 4 442 774 M., zurückgezahlt 2 969 501 M. Die Zahl der Einleger ist um 1616 gestiegen und beträgt 8272. Das als Reservefonds dienende Reinerlösbudget beläuft sich auf 242 423 M. Dasselbe hat sich um 71 185 M. vermehrt. — In Trüberg veranstaltete die Ortsgruppe Trüberg-Schonach des Klubs Schwargwald am Sonntag den 6. Januar 1907 das erste Winterportfest dieser Saison (mit Preisverteilung). Vorgelesen sind ein Damentorchen, ein Herrentorchen und ein Raubtorchen (Länge der Bahn jeweils 1800 Meter); ein Schmelklauf für Knaben (Länge der Bahn 600 Meter) und ein Rollen für Schüler und Schülerinnen (Länge der Bahn 800 Meter). Zugelassen sind auch Nichtmitglieder.

**** Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.** Landwirtschaftliche Besprechungen am Sonntag den 6. Januar in Daxlanden und Eubigheim; am Sonntag den 13. Januar in Klingsheim. Generalversammlung der Molkerei in Leiberkingen am Montag den 7. Januar.

Naturwissenschaftlicher Verein Karlsruhe.

In der Sitzung vom 21. Dezember berichtete Herr Geh. Hofrat Dr. Hüßlin über: Neueres vom Lachs. Der Vortragende knüpfte zunächst an seine Vorträge im Naturwissenschaftlichen Verein vom Januar und Februar 1881 über denselben Gegenstand an. Damals hatte er ein Bild unseres Wissens vom Lachs entworfen, wie es nach den reformierten Forschungen der Baseler Physiologen Ruescher-Ruesch vom Jahre 1880 gestaltet werden konnte. Neuerdings ist nun besonders durch den holländischen Zoologen Hoesel gerade der Rheinlachs und zwar an der Rheinmündung eingehend untersucht worden, so daß unser Wissen abermals wesentliche Fortschritte gemacht hat.

Der Vortragende bespricht zunächst in Kürze das Vorkommen, den Aufenthalt des Lachses, sein normales Verhalten an den Flußgebieten seiner Geburt, sowie seine Lebensweise im Meer. Ganz besonderes Interesse verdient der Aufenthalt im Süßwasser. Obwohl der Lachs normal nur zum Laichen ins Süßwasser geht, so sei er doch das ganze Jahr hindurch in

älteren und ganz jungen Fischen im Rhein zu treffen. Dazu komme, daß vom Oktober bis Mai zweierlei Formen von alten Lachsen: Laichlachs und Winterlachs, angetroffen werden. Trotzdem seien alle Individuen des Lachses im Rhein nur Entwicklungsstufen einer und derselben Fischart, die nur zum Laichen in den Fluß ziehe und dortselbst ihre erste Jugend verbringe. Das scheinbare Rätsel des scheinbaren Vorkommens und des zeitlichen Zusammenfallens verschiedener Entwicklungsstadien erkläre sich aus dem ungleichzeitigen Heranzwachen und Verschiedenem Gebeihen im Meer, sowie aus dem verschiedenen Regime der Laichreise. Hoesel hat die Meinung Ruescher-Rueschs, daß der Lachs nur im Süßwasser geschlechtsreif werden könne, widerlegt und gezeigt, daß diese Reifung auch im Meer beginnen, ja bis nahe zur Vollendung fortschreiten könne, wenn auch in etwas anderem Tempo als im Süßwasser. Die fettesten, noch ganz unreifen Lachse gehen vom Oktober an in den Fluß und bleiben, die Laichzeit im November-Dezember überbringend, im Fluß, köngzieren im Winter, sich selbst kaum verändernd, mit den schon im Sommer allmählich eingezogenen, aber im gleichen Jahre laichenden, jetzt stark abgemagerten Laichsalmen und sind so die Veranlassung des gleichzeitigen Vorkommens der beiden so verschiedenen Formen „Laichlachs“ und „Winterlachs“. Aber im nächsten Sommer werden sie selbst allmählich zu Laichlachsen. Sie sind in bezug auf die Dauer des Aufenthalts im Fluß das äußerste Extrem, bleiben im Maximum vom Oktober bis zum April-Mai des zweitfolgenden Jahres, also etwa 18 Monate, im Rhein. Das entgegengesetzte Extrem wird durch jene Lachse gebildet, welche schon im Meer nahezu geschlechtsreif geworden sind, und in Seitenflüssen des Unter Rheins oder der Maas laichend, nur wenige Monate im Fluß bleiben. Dazu kommen die verschiedenen Altersklassen: Fische, die zum ersten Male in ihrem Leben in den Rhein aufgestiegen sind, solche, die schon ein- oder zweimal gekommen waren und die, je nach den Jagdgründen des Meeres, sich ganz verschiedenen entwickelt hatten, und daher auch zu ganz verschiedenen Zeiten das Meer verlassen hatten.

Das Maximum der jährlichen Einwanderung hat Hoesel für Holland vom halben Juli bis halben August getroffen. Nach Ruescher-Ruesch hatte für den Oberrhein (Rhein bis Schaffhausen) das jährliche Maximum im Juli gefunden. Beide Befunde sind schwer in Harmonie zu bringen, da die Lachse etwa zwei Monate zur Reise von Holland bis Basel brauchen. Die einfache Erklärung wäre die, welche annimmt, daß das holländische Hochsommermaximum, dessen Feststellung ja nur aus den wirtlichen Laichstängen ermöglicht wurde, in erster Reihe eine Fangziffer bedeutet. Wenn um diese Zeit die Lachse in Holland besonders leicht fänglich sind oder besonders stark gefangen werden, so kann natürlich für den Oberrhein dieses holländische Maximum zum Ausdruck gelangen.

Im Rhein werden in der Hauptsache drei Größenkategorien getroffen, die dem verschiedenen Alter und den verschiedenen Einwanderungen entsprechen.

Eine besonders interessante Erscheinung ist das Hungern des Lachses im Rhein, das von wenigen Monaten bis 18 Monate beim Winterlachs dauern kann. Während Ruescher-Ruesch nur den im Fluß aufsteigenden Lachs als hungernd annahm, hat Hoesel gezeigt, daß auch der im Meer reif werdende Lachs im Meer hungert und ferner, daß auch der abwärtsgehende Lachs keine Nahrung zu sich nimmt. Diese letzte Beobachtung, die sich allerdings nur auf die Untersuchung weniger Exemplare stützt, ist um so merkwürdiger, als Hoesel zeigen konnte, daß die Lachse nicht, wie Ruescher-Ruesch glaubte, in einem Monat zum Meer zurückgelangen, sondern in der Mehrzahl erst im April-Mai des der Laichzeit folgenden Jahres. Dabei zehren sie von den nicht abgelegten Eiern in ihrer Bauchhöhle, deren Stoffe allmählich resorbiert werden.

Dem Hungern entspricht eine stetige Abnahme, so daß gleichlange Fische schon lange vor der Laichzeit von Monat zu Monat leichter werden. Das Hungerphänomen scheint sich geradezu zu einem Rätsel zu steigern, wenn man erfährt, daß der weibliche Laichsalme die bedeutende Masse seines Eierstockes gewöhnlich von 23 Proz. seines Körpergewichtes zu beden hat. Allein durch Ruescher-Rueschs eingehende physiologisch-chemische Forschungen war schon 1880 dieses Rätsel aufgeklärt worden. Wir wissen darnach, daß das Fleisch des Lachses die Stoffe für den Zentralnervensystem liefert, und daß deshalb das Fleisch eines laichreifen Rogner nur halb so viel Eiweiß enthält, als es noch Anfang August hatte. Der im Frühjahr nahe dem Meer reif werdende Lachs, der sich allerdings nur auf die Untersuchung weniger Exemplare stützt, abgelaichte Rogner hat, wie Hoesel zeigt, nur wenig mehr als die Hälfte des Gewichts, das ein gleich großer Fisch beim ersten Aufstieg gewonnen hatte. Auch über das Laichen der Elternlachs, über die Ernährung der „Sämlinge“, ihre Entwicklung, haben wir Näheres durch Hoesels Forschungen kennen gelernt.

Besonders interessant ist die rasche Geschlechtsreife der männlichen Sämlinge und die Tatsache, daß unter ihnen zweijährige abgelaichte Fische getroffen werden, die also, ohne im Meer gewesen zu sein, sich am Laichgeschäft im Fluß beteiligen können.

Der Lachs ist nicht nur einer der besten, er ist auch einer der wirtschaftlich wichtigsten Fische unserer Binnengewässer. Der gewaltige Fisch läßt die Fischzucht unserer Flüsse unangefochten, er ist ein „Geschenk des Meeres“.

Bei ihm hat sich die künstliche Fischzucht besonders entwickelt. Sein natürliches Laichen ist ihm durch Wehre, Stromregulierungen und Abwasser äußerst erschwert, ortswise scheint es unmöglich gemacht worden. Deßwegen hat wahrscheinlich zu machen gesucht, daß die natürliche Vermehrung des Lachses für das Besegebiet kaum noch in Betracht komme, und daß die jährliche Ernte, die 1905 etwa 5000 Stück durchschnittlich eispfändiger Fische betrug, auf Konto der eingeführten Laichsalme zu setzen sei. Er berechnet die „Ernteziffer“, d. i. die Zahl Lachse, die von 1 Million ausgelegter Laichsalme, zurückzuführen, auf etwa 3116 Stück, der „Brutaufwand“ für einen heimtühenden Lachs wäre darnach etwa 321 Stück Laichsalme. Die großen Anstrengungen, die allerorts mit Lachs-aussuchen gemacht worden sind, haben auch zeit- und ortswise zu einem Aufschwung der Lachsrezuge und des Lachses geführt.

Auf eine Anfrage erklärte der Vortragende, daß nach den Untersuchungen Hoesels nicht die mechanischen Verunreinigungen der Flüsse, wie sie z. B. durch Cellulosefabriken verursacht werden, es seien, die den Fischen schädlich sind, sondern die chemischen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Kiel, 5. Jan. Seine Majestät der Kaiser hat an den Großadmiral v. Köster unter dem 29. Dezember v. J. eine Ordre gerichtet, in welcher es heißt: „Ich entspreche dem mir eingereichten Abschiedsgesuch, indem ich Ihnen erneut meinen kaiserlichen Dank für die ausgezeichneten Dienste zum Ausdruck bringe, die Sie mir in Ihrer langen Laufbahn und insbesondere als Geschwader- und Flottenchef geleistet haben. Das Seeoffizierskorps wird immer mit Stolz und Verehrung zu dem ersten aus seinen Reihen hervorgegangenen Großadmiral aufblicken und deshalb die von mir verfügte Weiterführung Ihres Namens in der Rangliste freudigst begrüßen.“

Danksagung.
 Für die herzliche Teilnahme an unserm grossen Kummer und die vielen Blumenspenden dankt im Namen der trauernden Hinterbliebenen innigst
 Heidelberg, den 5. Januar 1907.
 Der tiefgebeugte Gatte:
Wilhelm Landfried jr.

I. Langs Buchhandlung, Karlsruhe.
 Demnächst wird erscheinen:
Das badische Einkommensteuer-Gesetz
 nebst Vollzugsverordnung.
 Erläutert von **C. Zimmermann, Geh. Finanzrat.**
 Preis noch unbestimmt.

Deidesheim.
 Zentrum des Qualitätsweinbaus der Rheinpfalz. Weltberühmt: Rieslingbau, Naturweinversteigerungen, Musterweinbau und -Kellerwirtschaft. Wärmstes Weinklima Deutschlands: Nie unreife Jahrgänge. 2121 ha eigener Waldungen. Wundervolle Gebirgstouren. Schwimmbassin von 270 qm im Freien. Botan. interess. Baumplantzung zwischen Gebirg und Stadt (1 km). Die Wirte Deidesheims verschenken ausschl. Naturwein.

GEORG MAPPES
 vorm. Aug. Mappes
 Karlsruherstrasse 20 Karlsruhe Karlsruherstrasse 20
 vis-à-vis der Landesgewerbehalle empfiehlt
Pfaff- und Phönix-Nähmaschinen
 die in Bezug auf Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit unerreicht dastehen.
 Näh-, Stopf- und Stickerunterricht gratis.
 Sogenannte billige Nähmaschinen von 55 M. an.
Strickmaschinen
Kassenschränke Schreibmaschinen
Original Pfeil-Fahrräder
 zu billigsten Preisen und kulantesten Zahlungsbedingungen.
 Lager in
Ersatz- und Zubehörteilen
— Reparaturwerkstätte —
 Preislisten auf Wunsch gratis und franko.

Pferdebesitzer!
 Gebraucht nur **Original-H-Stollen** mit der Marke **L**
 Fabrikanten: **LEONHARDT & CO., Berlin-Schöneberg.**
 Jll. Katalog gratis!

Bekanntmachung.
 F. 345. Karlsruhe. Es lagern hier die nachstehenden Sendungen als unanbringlich:

Gegenstand	Aufgabeort	Tag der Einlieferung	Empfänger	Bestimmungs-ort
Einschreibbrief	Mannheim 4	23. 7. 06	Ed. Goh	Grefeld
Postanweisung	Karlsruhe (B.) 2	12. 4. 06	?	Berlin
"	Mannheim 1	16. 11. 06	?	London
"	Baden-Baden	18. 5. 06	?	Salzwedel
"	Rappelrobert	10. 5. 06	?	Achern (Baden)
"	Heidelberg 2	14. 5. 06	?	Rürnberg
Einschreibbrief	Wiesbaden	31. 7. 06	Alfred Kellner	Gendeb
Paket	Wiesbaden	8. 9. 06	Hoffmann	Wiesbaden
"	Mannheim 1	14. 9. 06	Ernst Lohka	Serfthofen bei Augsburg
"	Karlsruhe (B.) 1	27. 9. 06	Marie Friedrich	Frankfurt (Main)
Einschreibbrief	Pforzheim 2	27. 9. 06	Ferd Wagner	Graz
Paket	Baden-Baden	21. 6. 06	Jachanton	St. Petersburg

Sofort die zur Empfangnahme der Sendungen Berechtigten sich nicht innerhalb 4 Wochen melden, werden die Postanweisungsbeträge und das etwa vorgefundene Geld der Postunterstützungs-kasse überwiesen und der sonstige Inhalt der Sendungen zum Besten dieser Kasse öffentlich versteigert werden.
 Karlsruhe, den 4. Januar 1907.
Kaiserliche Ober-Postdirektion.
 F. S.
 R o j e.

I. Festhalle-Maskenball Karlsruhe
 Samstag den 26. Januar 1907, abends 8 Uhr
Prämierung von Einzelkostümen und Gruppen
 im Gesamtwert von zusammen 1100 Mark

Pianos
 Schweisgut

Das **PIANOFORTELAGER** von
Ludwig Schweisgut
 in KARLSRUHE, Erbprinzenstrasse Nr. 4, enthält eine mustergültige Auswahl von
Flügel-Pianos-Harmoniums
AEOLIANS — PLANOLAS — wohl über hundert Fabrikate — vom einfachsten Lernklavier bis zum ideal vollkommensten Flügel und erleichtert dadurch die Wahl eines Instrumentes wesentlich.

Junges Mädchen
 (17 Jahre)
 wünscht Aufnahme in einem Pensionat
 zur Erlernung des Hauswirtsch. (Hotels und Familienpensionen sind ausgeschlossen). Gesl. Angebote unter Nr. 2287 an d. Erd. v. G. H. Hager, Remscheid.

Man reinigt die Hände sofort ohne die Haut anzugreifen von Schreibmaschinenfarbe, Hektographentinte, Vervielfältigungsfarbe, Tusche, Tinte nur mit dem
Bismarck-Reinigungsmittel
 Flasche M. 0,75, Dutzend M. 7,80, 25 Flaschen M. 15.—
Hugo Altstädten
 Grosskönigsdorf-Köln

Bekanntmachung.
 Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 31. Dezember 1906 ist die Deutsche Imprägniermittel-Gesellschaft „Nite“, G. m. b. H., mit Wirkung vom 31. Dezember 1906 in Liquidation getreten. Die Mitglieder der Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert, sich bei derselben zu melden.
 Mannheim, den 3. Januar 1907.
 Deutsche Imprägniermittel-Gesellschaft „Nite“, G. m. b. H. in Liquidation.
 G. S. Bender, Liquidator.

Bekanntmachung.
 Als Geschäftsführer der „Regelvertraufliche Offenburg G. m. b. H.“ mache ich bekannt, daß die Verammlung der Gesellschafter die Auflösung der Gesellschaft beschlossen hat.
 Ich fordere etwaige Gläubiger auf, ihre Ansprüche bei der Gesellschaft geltend zu machen.
 F. 340.3.2.1
 Offenburg, 31. Dezember 1906.
 Josef Sax.

Bekanntmachung.
 Die Graf Dose-Stiftung in Baden betreffend.
 Aus den Erträgen der Graf Dose-Stiftung können im Jahre 1907 einige arme Kranke, die weder von einer Gemeinde, noch von irgend einem Fonds oder einer Behörde unterstützt werden, auf die Dauer von 4 bis 6 Wochen zu Badekuren in das Landesbad zu Baden aufgenommen werden, wobei hilfsbedürftige Angehörige aus dem Großherzogtum Baden und aus Elsaß-Lothringen vorzugsweise Anspruch auf Berücksichtigung haben.
 Aufnahmefähigkeit mit den erforderlichen Beurteilungen über Vermögens-, Erwerbs- und Familienverhältnisse, sowie einem verschlossenen ärztlichen Zeugnisse (Fragebogen), sind spätestens bis zum 1. Februar d. J. bei der Großh. Badenälteren-Kommission in Baden einzureichen.
 Baden, den 2. Januar 1907.
 Großh. Bezirksamt Baden
 — Badenälteren-Kommission —
 Saape.

Grundbuchamtgebilte.
 Auf 1. Februar 1907 ist beim unterzeichneten Grundbuchamt eine Gehilfenstelle zu besetzen. F. 342.2.1.
 Bewerber, die bei Grundbuchämtern bereits gearbeitet haben, wollen ihre Gesuche unter Anschluß von Dienstzeugnissen bis spätestens 18. d. M. einreichen. Anfangsgehalt 1200 Mark.
 Pforzheim, den 4. Januar 1907.
 Das Grundbuchamt.
 Glanzmann.

Vergabe von Bauarbeiten.
 Zur Erweiterung der Aufnahmungsgebäude in Barmmental und Mauer sollen nachverzeichnete Arbeiten im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden:
 F. 180.2
 1. Grab-, Mauer-, Steinhauer- und Verputzarbeiten.
 2. Zimmerarbeit.
 3. Schreinerarbeit.
 4. Asphaltparkettböden.
 5. Glaserarbeit.
 6. Wlechmerarbeit.
 7. Schlosserarbeit.
 8. Anreicherarbeit.
 Pläne, Arbeitsbeschriebe und Bedingungen liegen auf diesseitigem Hochbauamt, Hochbaderstraße Nr. 63, zur Einsicht auf, wofolbst auch die Angebotsverzeichnisse kostenfrei erhalten werden können.
 Die Angebote sind für jede Station getrennt, mit entsprechender Aufschrift versehen, unterzeichnet, verschlossen und portofrei, spätestens bis Samstag den 19. Januar 1907, vormittags 10 Uhr, anher einzureichen.
 Zuschlagsfrist 3 Wochen.
 Heidelberg, 27. Dezember 1906.
 Großh. Bauinspektion I.

Vergabe von Hochbauarbeiten.
 Die nachverzeichneten Arbeiten zur Herstellung eines Dienst- und Wohngebäudes in der Güterhallenstraße auf Bahnhof Billingen sollen öffentlich vergeben werden:
 F. 288.2
 Grab- und Mauer-, Steinhauer- (Granit 1,80 cbm, roter Sandstein 23,900 cbm), Zimmer-, Verputz-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Wlechmer- und Anreicherarbeiten, Dachdeckung (Halbziegel 330,00 qm, Holzement 85,00 qm und Holzterrazzofußböden 205,00 qm).
 Pläne, Massenberechnungen und Ausführungsbedingungen liegen im diesseitigen Geschäftszimmer auf, wofolbst auch die Angebotsordrude abgegeben werden.
 Zusammen der Pläne und Bedingungen findet nicht statt.
 Die Angebote sind längstens bis zum 15. Januar 1907, abends, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, frei einzureichen.
 Zuschlagsfrist 3 Wochen.
 Billingen, 29. Dezember 1906.
 Großh. Bauinspektion.

Eichenholzlieferung.
 Die Wasser- und Straßenbauinspektion Konstanz vergibt die Lieferung der nachfolgenden Eichenholzer frei in den Konstanzer Hafen:
 3 Stück Anbindepfähle, je 12,5 m lang, 0,38 bis 0,42 m im Mittel stark.

3 Stück Anbindepfähle, je 9,0 m lang, 0,38 bis 0,40 m im Mittel stark,
 6 Stück Anbindepfähle, je 10,0 m lang, 0,38 bis 0,42 m im Mittel stark,
 25 Stück Kanthölzer, je 5,0 m lang, 0,12/0,22 m stark,
 75 qm Eichenbohlen, 3,70 m lang, 8 cm stark, 18 bis 30 cm breit,
 10 qm Eichenbohlen, 4,80 m lang, 6 cm stark, 20 bis 30 cm breit,
 10 qm Eichenbohlen, 5,20 m lang, 6 cm stark, 20 bis 30 cm breit.
 Schriftliche Angebote sind längstens bis Samstag den 12. Januar 1907, vormittags 11 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Inspektion — Schützenstraße Nr. 5 — verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen, wofolbst inwischen die Bedingungen eingesehen, und die zu verwendenden Angebotsformulare in Empfang genommen werden.
 Die Zuschlagsfrist beträgt drei Wochen.
 F. 255.2

Deutscher Verband.
 Die mit Bekanntmachung vom 20. Dezember 1906 auf 1. Februar 1907 angeforderte Ausgabe der besonderen Tarifbest. 5, 6, 7 und 8 der Tarifgruppe IV des neugegründeten westdeutschen Verbandes wurde auf 1. März 1907 verschoben.
 F. 336
 Karlsruhe, den 4. Januar 1907.
 Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

Deutsch-Luxemburgische Güterverkehre.
 Mit Geltung vom 1. Februar 1907 wird zum Allgemeinen Eisenbahngütertarif, Teil I, für die Deutsch-Luxemburgischen Güterverkehre der Nachtrag 11 ausgegeben.
 F. 324.
 Karlsruhe, den 3. Januar 1907.
 Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

Tarife für den Güterverkehr der badisch-schweizerischen Ueber-gangsstationen mit der Schweiz.
 Auf 15. Januar 1907 wird zu den Gütertarifen Basel Bad. Bf. — Schweiz, sowie Waldshut, Schaffhausen, Eingen und Konstanz — Schweiz je der III. Nachtrag ausgegeben.
 Die Nachträge enthalten in dem Hauptsache bereits bekannt gegebene Änderungen und Ergänzungen.
 Die Anwendbarkeit der Frachttarife für Basel Bad. Bf. transit wird im Verkehr mit der Pfalzbahn auf die Stationen der Strecke Ludwigshafen-Frankenthal und der anschließenden Lokalbahnstrecken beschränkt, außerdem treten zwischen Waldshut und den Stationen Nr. Uersikon-Blumau-Bahn in den Säben der Serie 2 des Ausnahmetarifs 164 für Etene geringe Frachterhöhungen ein. Die bisherigen Bestimmungen und Frachttarife bleiben noch bis 15. April 1907 in Kraft.
 F. 322.
 Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen und unser Verkehrsamt.
 Karlsruhe, den 3. Januar 1907.
 Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.